

Technische Ammen als Hilfsmittel

Fachgespräch Die Deutsche Vilomix veranstaltete vergangene Woche ein Fachgespräch zu aktuellen Fragen der Tierernährung, das sich sowohl an Rinder- als auch Schweinehalter richtete. Unter anderem ging es um die Einflussmöglichkeiten auf Leistungsparameter in der Ferkelerzeugung.

Zu diesem Thema referierte in Neuenkirchen Dr. Karl-Heinz Tölle von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Auch wenn es aus ökonomischer Sicht zurzeit kritisch sei, eines prognostizierte Tölle: „Die Leistung wird weiter steigen“. So werde die Sauenfruchtbarkeit derzeit mit deutlichen Erfolgen in den Zuchtorganisationen bearbeitet. Auch auf dem Gebiet der abgesetzten Ferkel je Sau und Jahr habe sich sehr viel getan. Zukünftig erachtete Tölle eine Leistung von 30 abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr für möglich. Die bei höheren Wurfzahlen tot geborenen bzw. verendeten Ferkel dürfe man jedoch nicht als Luxusproblem sehen. Ziel müsse es vielmehr sein, auch diese Ferkel aufzuziehen.

Über 80 % der Ferkelverluste treten nach Erhebungen der Lehr- und Versuchsanstalt Futterkamp der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein innerhalb der ersten Woche auf. Immerhin 6 % der lebend geborenen Ferkel habe ein Geburtsgewicht von unter 800 g, sagte Tölle: „Die Optimierung der Geburtsgewichte ist ein sehr wichtiger Faktor“. Da die Futteraufnahme der Sau in der Laktation häufig nicht ausreiche, müsse diese Diskrepanz ausgeglichen werden. In Futterkamp werde mit dem Einsatz von Ammen gearbeitet. Die Ferkel des stärksten Wurfs werden dabei - bis auf ein bis zwei kleine Tiere, die bei der Muttersau verblieben - an eine technische Amme gesetzt.

Der Rest des Wurfs werde dann mit kleineren Ferkeln der übrigen Würfe aufgefüllt. Vorteil: „Die kleineren Ferkel bilden meist schnell eine neue und stabile Rangfolge“, erklärte Tölle. Er ermittelte einen starken Zusammenhang zwischen dem Absetzgewicht und den Zu-

nahmen, besonders zum Ende der Aufzucht hin. Bei kleineren Ferkeln müssten, aufs gleiche Aufzuchtgewicht bezogen, etwa 4 € mehr an Futterkosten veranschlagt werden.

Kai Aumann, Berater für Flüssigfütterungstechnik und Wasserhygiene aus Vechta, informierte über den sachgerechten Betrieb von Fütterungssystemen in der Schweineproduktion. Bei der Planung von Futterbahnen sei darauf zu achten, dass wenig Ecken entstünden, so Aumann. Zudem sollten die Futterbahnen möglichst in einer Höhe geplant werden. „Hygiene fängt im Silo an“, sagte Aumann. Eine sehr

gute Hygiene in den Tanks (Futter-, Mix- und Brauchwassertank) habe den größten Einfluss auf den Hygienestatus und damit auch auf die Futterqualität. Aumann wies darauf hin, dass auch Fallrohre und Volumendosierer von Innen gereinigt werden sollten. Bei Breifutterautomaten sei eine tägliche Dosiereinstellung nötig.

Die häufigsten Probleme in der Flüssigfütterung seien eine unzureichende Futteraufnahme sowie ein ungleichmäßiges Dosieren. „80 bis 90 % der Anlagen werden nicht richtig geplant“, mahnte Aumann an. Vor allem bei Nebenprodukten

sei die Eingabe der tatsächlichen Trockensubstanz von erheblicher Bedeutung. Ziel müsse ein gleichmäßiger Produktfluss sein. Aumann wies besonders darauf hin, dass es bei der Restlosfütterung zu Problemen führen könnte, wenn das spezifische Gewicht des Flüssigfutters falsch angegeben sei. Flüssigfutter habe ein anderes spezifisches Gewicht als Wasser (meist 1,05 - 1,12 kg/l), dieses müsse vor Ort durch wiederholte Wiegungen jeder Mischung ermittelt werden. Zu niedrige Strömungsgeschwindigkeiten, wie sie vor allem bei Kreiselpumpen auftreten, führten zu unterschiedlichen Ausdosierungen an den Ventilen. „Rohrquerschnitte, Leitungspläne und die Futterpumpe müssen zueinander passen“, betonte Aumann.

Birgit Waterloh

Appell: Schweine vor Weihnachten abliefern!

Ein Blick in den Kalender zeigt es: Zum Jahresende 2007 bzw. Jahresanfang 2008 rechnet die Schlachtbranche mit deutlich eingeschränkten Schlachtmengen. Der Grund: Zwischen dem 21. Dezember 2007 und dem 1. Januar 2008 gibt es nur drei reguläre Arbeitstage.

Die Schlachtbranche stellt dies vor enorme Schwierigkeiten. Schon jetzt haben Fleischverarbeiter angekündigt, 14 Tage komplett Betriebsferien zu machen. Auch die Exporte ins Ausland werden weitgehend ruhen. Erschwerend kommt hinzu, dass man Werkzeuge nicht nur benötigt, um Schweine zu schlachten. Diese müssen am Folgetag zerlegt und auch noch ausgeliefert werden. Hinzu kommt, dass der Lebensmittelhandel mit seinen Frischezentren an den wenigen Arbeitstagen bzw. halben Arbeitstagen wenig Ware hereinnimmt. Derzeit rechnen Schlachtunternehmen damit, dass zwischen dem 21. Dezem-

ber 2007 und dem 2. Januar 2008 nur etwa 30 % der üblichen Schlachtmengen überhaupt an den Haken kommen.

Um Anfang Januar ein völliges Überangebot zu vermeiden, wird an die Landwirte dringend appelliert, bereits in der 50. Kalenderwoche die Schlachtgewichte deutlich herunter zu fahren und in der 51. Kalenderwoche jene Schweine abzuliefern, die in den folgenden 14 Tagen schlachtreif werden. Auf jeden Fall muss vermieden werden, dass es Anfang Januar zu einem erheblichen Überangebot an Schlachtschweinen kommt. Bei den extrem hohen Schlachtzahlen der letzten Monate wirkt sich eine Einschränkung der Schlachtung deutlich gravierender aus als in früheren Jahren.

Sauenschlachtungen sollten zum Jahresende überhaupt nicht eingeplant werden. Gegebenenfalls sollte man Sauen, die nach dem Absetzen zum

Schlachter sollen, eventuell zwei bis drei Tage früher absetzen, um diese noch spätestens zu Beginn der 51. KW zu vermarkten.

Auch die Ferkelerzeuger sollten sich auf vorgenannte Umstände einstellen. Ein erheblicher Teil der Mäster wird von der 51. KW bis Anfang Januar nicht geregelt Ferkel abnehmen können, weil die Ställe noch blockiert sind. Abgesehen davon ist über die Feiertage bzw. bis Anfang Januar sicherlich nicht mit steigenden Ferkelpreisen zu rechnen. Auch hier gilt, die Liefertermine der Ferkel möglichst frühzeitig mit den Mästern abzusprechen. Unter Umständen muss man geräumte Mastabteile bei der Aufstallung überbelegen, um dann verspätet frei werdende Abteile nach den Feiertagen durch Absortieren der zu schweren oder zu leichten Ferkel zu befüllen.

*Dr. Frank Greshake,
LWK Nordrhein-Westfalen*